

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 60 (1934)  
**Heft:** 43

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Millar Watt, J.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

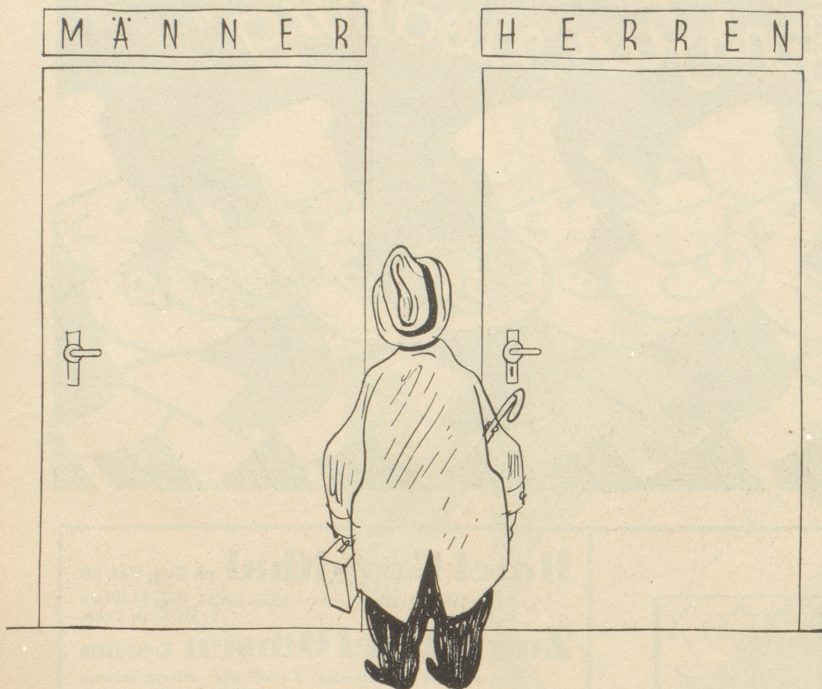
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## DEMOKRATIE IM BASLER BAHNHOF

Der Unterschied beträgt zwanzig Rappen.

### Rasse-Schweizer

Stenogramm der Debatte an der ausserordentlichen Generalversammlung

Zur Orientierung siehe den Auszug aus der «N. Z. Z.» in der Rubrik «Aus Welt und Presse».

Unter dem Vorsitz von Herrn Spillhard-Burkman hielten die Rasse-Schweizer eine ausserordentliche Generalversammlung ab. Herr Spillhard-Burkman eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

«Liebe Eidgenosse! Der Vorschand hat Sie zu dieser ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen, damit mer Mittel und Wege beraade, wie mer berechnigte Aansprüche zum Durchbruch verhelte kenne!

Herr Figarotta: «Bravissimo! Evviva il presidente!»

Der Vorsitzende: «Liebe Eidgenosse! Dees misse mer uns steds vor Auge halde, nämlich des Aine, dass mer nämlich fescht sammehalde misse und uns von dene aingebildete Urschwaizer nicht auf die Nase kacke lasse dirfe...»

Herr Nös: «Güd geredt, Herr Präse-dentelebe, hündert Jahr solln Se leben ün gesünd sein.»

Der Vorsitzende: «Was mer durch energisches Vorgehe alles erraiche kah, hab i, Herr Spillhard-Burkman am beschte damit bewise, dass i beim Politische Departement prodeschtiert hab. Jawoll! prodeschtiert habi und des habi und hab den abschailiche Verlaumdungsfeldzug gege Daitschland vo dene stockbirgerliche Schwaizerzaitunge abgescstellt und des habi!»

(Trampeln und Händeklatschen, Heil-, und Hurra- und Bravorufe.)

Der Vorsitzende: «Nun werde mer erscht mal feschtschtele misse, welche berechnigte Forderung mer geltend mache wolle. Als erschte Forderung verlange mer, dass mer in Aidgenessische Rääde, im Bundesraad und in de kantonale Beheerde die absolute Mehrhait habe wolle.»

Herr Figarotta: «Benissimo! Bini ifastanda!»

Herr Obaboar: «Dös hast guat gsagt, Vorsitzanda! Und af Boarisch Bier woll'n ma koan Zoll mehr ham!»

Der Vorsitzende: «Iberhaupt wolle mer kain Zoll mehr auf fremde Waren. Aber auf die zwaifelhaften Ausländer und des andere zugeraiste Bagaasch wolle mer e scharfes Auge habe. Werden aus der Versammlung waitere Aanträge geschstellt?»

Herr Tschék: «Verfluchte Kerls, was sein Stockschwaisser, muss me austreiben Hochmut! Sagen's Babir-Schwaisser. Is Beleidichung fir mainer!»

Der Vorsitzende: «Aaine Gemainhait ischt es!»

Herr Polinsky: «Ich chabbe bitten woolen, Sie erlauben schonj, Härr Vorsitzendär, dass greissljiches Dialjekt in Schweiz abgescschafft werd.»

Herr Oberboar: «Ganz guat hast g'redt! Dös brauchat si gar net, dass a jeda ina andra Mundoart doherquatscht. Waar do scho g'scheita, mir taaten bloss no boarisch red'n. Dös waar dös allag'scheitste!»

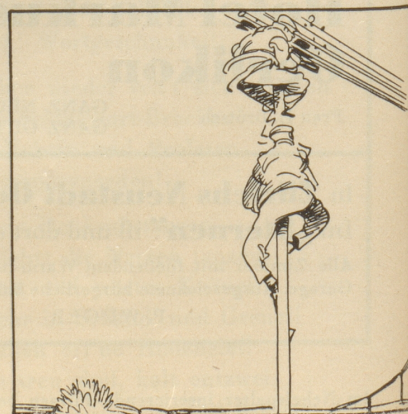
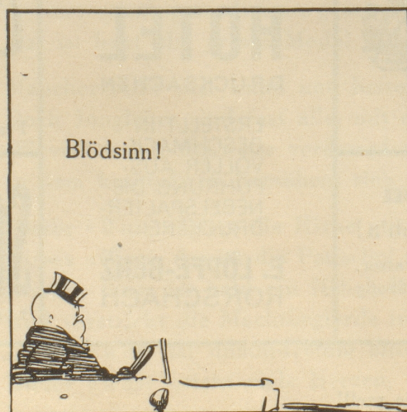
Herr Nös: «Wern mer üns auf Ehre zü helfen wissen. Mer sennen güte Schweizer ün wollen mer hoben unser Recht. Hoben bezohlt Birgerbrief mit schwere Geld ün wer zahlen tüt Geld, derf ach befehlen.»

Der Vorsitzende: «Liebe Eidgenosse! Nadirlich habe mer bezahlt und deswegen dirfe mer auch befehlen. Mer sind aber auch sonscht alles gude Schwaizer. Ich zum Baischbiel, jedes Mol, wenn i 's Ridle seh, wenn i die Schtädde unserer Vädder seh, da ... da muss i voine!»

Herr Obaboar: «Akkarat so geht's ma aa!»

Herr Figarotta: «Anch'io piango! Au i muas i brüala!»

Der Vorsitzende: «Schtellt aine von dene Herren ain Gegenantrag? Schaint nicht der Fall zu sein. Also habe mer beschlosse, was mer beschlosse habe. Der Vorschand hat Ihnen noch folgende Mittailung zu mache: Nachdem der Nebelschpalder endlich gleichgeschaldet worden ischt, hat der Vorschand beschlosse, den Nebelschbalder als offizielles Organ der Rasseschwaizer zu beschimme. Damit erkläre ich die Versammlung fir geschlosse.» Accabi





# Aus Welt und Presse

## Verleumdungs-Feldzug

Die deutsche Presse meldet:

«Zum Schlusse betonte der Präsident des Internationalen Hoteliervverbandes, Burkard-Spillmann (Luzern), er könne den Worten Lussnigs nur zustimmen. Er selbst habe sich in einer Eingabe an das Politische Departement der Schweizer Regierung gewendet und habe damit erreicht, dass wenigstens in den meisten Schweizer Zeitungen der Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland sein Ende gefunden habe.»

Hierzu schreibt die N.Z.Z.:

«Wer ist der Schweizer, der im Ausland die Presse seines eigenen Landes herabsetzt? Herr Burkard-Spillmann aus Luzern soll nach einer Meldung der Berliner «B. Z. am Mittag» während des Weltkrieges in der deutschen Armee gedient und eine Kriegsauszeichnung erhalten haben. Demnach wäre Herr Burkard-Spillmann kein Schweizer, sondern deutscher Staatsangehöriger, was sein Verhalten erklären, wenn auch nicht entschuldigen könnte. Ganz so einfach liegt aber die Sache nach unsern Erkundigungen nicht: Herr Burkard-Spillmann war Deutscher und ist es dem Herzen nach offenbar immer noch; dem Namen nach aber ist er heute Schweizer, denn er hat vor ziemlich genau zehn Jahren das Bürgerrecht der Gemeinde Büron im Kanton Luzern erworben.

Und nun fragen wir: Hätte Herr Burkard-Spillmann die Tinte auf seinem zehn Jahre alten Bürgerbrief nicht noch etwas länger trocknen lassen können, bevor er hinging, um in seinem Heimatstaat Deutschland die Presse seines Adoptiv- und Nährstaates Schweiz zu verunglimpfen?»

Vergleiche hierzu den trostreichen Artikel «Rasse-Schweizer» auf Seite 6.)

## Das wahrhaft Seiende

Das wahrhaft Seiende ist das, was in Wahrheit ist, nicht nur scheinbar, und

K. Oechslin

AUS UNSERER SONNTAGS-ZEICHNER-MAPPE



## Abenteuer in Afrika

was in Wahrheit, im wahren Sinne ist, das heisst weder nicht ist noch nur in einem uneigentlichen Sinne dieses Wortes «ist».

Aus der neuen philosophischen Schrift von Prof. Haeblerlin «Wider den Ungeist».

Den deutschen Schriftstellern würde durchgängig die Einsicht zustatten kommen, dass man zwar, wo möglich, denken soll wie ein grosser Geist, hingegen die selbe Sprache reden wie jeder Andere. (Schopenhauer.)

## Vorahnungen

Der französische Aussenminister Barthou soll, genau so wie König Alexander, seinen nahe bevorstehenden tragischen Tod vorausgeahnt haben. Wie das «Zagreber Morgenblatt» meldet, hat der rumänische Aussenminister Titulescu Journalisten gegenüber erklärt, dass während des letzten Besuches des französischen Aussenministers in Bukarest Barthou ihm, Titulescu, Andeutungen darüber machte, dass er eine Ahnung,

ein unheimliches Vorgefühl habe, dass er bald sterben würde. Barthou hat diesen Gedanken in folgende Worte gefasst: «Es liegt in mir eine düstere Vorahnung, ein dunkler Gedanke, von dem ich nicht loskomme. Ich weiss, ich fühle, dass ich auf tragische Weise bald mein Leben beschliessen werde.» Titulescu erklärte dann weiterhin, dass er den Versuch unternommen habe, Barthou von diesem Gedanken abzubringen. Barthou habe ihm darauf nur erwidert: «Meine Ahnungen haben mich noch nie getäuscht.» (United Press.)

## Psychologisches

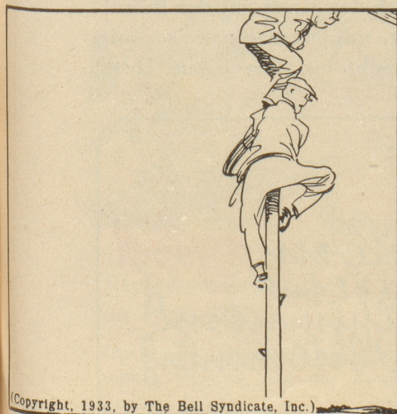
Frau Georgijew, die Gattin des Mörders des Königs Alexander, sagt unter anderem:

«Mein Mann war einer der tätigsten Terroristen und hat bereits zahlreiche Verbrechen auf dem Gewissen, dagegen war er nicht imstande, auch nur einem Huhn den Garau zu machen.»

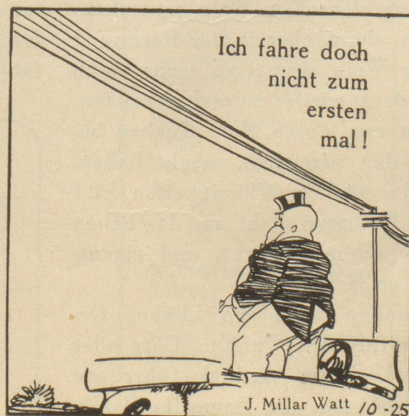
## Paul Hörbiger in Deutschland verboten

Jeder kennt den gemüthlichen Wiener-Schauspieler vom Film her. Aber der gute Paul ist scheinbar nicht so harmlos wie er ausschaut. So gelegentlich soll er sich a bleed Witzle erlauben haben über das Reschime und da hat nun das Reichspropagandaministerium ein Spielverbot gegen ihn erlassen.

Do heert aber alle Gmietlichkeit uff!



Copyright, 1933, by The Bell Syndicate, Inc.)



J. Millar Watt 10-25

**KAFFEE HAG**  
-jede Tasse Genuss